



Blick in den Raum, der den Mittelpunkt dieser Ausstellung bildet. (FOTO: ANDREAS HEINE)

HALLE (SAALE)/MZ. "Nichts sehen, nichts hören, nichts sagen!" - Das ist sie, die berühmte Botschaft der drei Affen. Zwar ist sie buddhistischen und indischen Ursprungs und gut zwölfhundert Jahre alt - aber was heißt das schon. Denn längst kennt sie ja alle Welt. Und, wer sie beherzigt, diese drei Tipps, der macht sich damit paradoxerweise gerade nicht zum Affen. Doch richtig Punkte macht er damit auch nicht, es sei denn, dass er mindestens einen dieser Tipps nicht so ganz ernst nimmt. Oder nur so tut als ob. Denn dann wäre derjenige ja bestens für allerlei Heimlichkeitsberufe geeignet.



Affenkind mit Affenliebe - oder doch die Botschaft der zwei Affen? (FOTO: MZ)

Doch dass es offenbar auch ganz anders geht - oder dass die Affen in anderen Weltgegenden womöglich alternative Botschaften haben, legt jetzt ein Kunstwerk nahe, das gerade im Kunstforum der Sparkassenstiftung zu sehen ist, wo am Dienstag die Ausstellung "Mythen Afrikas" eröffnet wurde. Dort sind nur zwei Affen in vergleichbarer Pose in Stein gehauen - Affenkind und Affenvater, wie es scheint. Nuckelt der Kleine da etwa nur an den Fingern oder kaut sich die Nägel ab? Oder tüfelt er schon an einer Botschaft der Affen, die

in diesem Falle aber weit erfolgversprechender lauten würde als die alte - nämlich: "Alles sehen, nur mit einem Ohr hören und nichts sagen - erst mal jedenfalls nicht!"

Die Arbeit stammt von Sylvester Mubayi, dem wohl besten und bekanntesten der hier beteiligten Künstler. Das meint jedenfalls Sune Joergensen, der Kurator der Ausstellung, die ausschließlich Werke von Steinbildhauern aus Simbabwe zeigt. Weil man in unseren Breiten bei Kunst aus Afrika immer an Holzplastik denke, dürfte diese Schau für viele Kunstfreunde ein Aha-Erlebnis sein, hofft der Däne, der in Berlin eine Galerie für die Künstlergruppe aus Afrika betreibt (Siehe: "Lebendige Steine").

Dass es gerade in Simbabwe eine reiche Auswahl geeigneter Gesteine für die Bildhauerei gibt, sei der Grund für die Konzentration vieler Künstler dieses Landes auf diese Art von Plastik, begründet Joergensen. Doch natürlich entfaltet sich auch auf den harten und oft polierten Oberflächen der gemeißelten Figuren der ganz eigene Zauber afrikanischen Denkens und Fühlens, der sich aus vielerlei Quellen, vor allem aber aus Überlieferungen speist. Die Geister der Verstorbenen oder die Totem-Figuren sind dabei allgegenwärtig, schließlich verleihen nicht zuletzt sie der afrikanischen Kunst jene Tiefe und Aura, von der der Rest der Welt so gern profitiert: Zum Beispiel auch in der Weltmusik, deren bunte Mixturen ohne afrikanische Element nicht mehr vorstellbar wäre.

Doch natürlich ist auch die Bildhauerei aus Simbabwe offen für Einflüsse aus aller Welt. Neben vielen Autodidakten und Zöglingen der traditionellen Kunstschulen verstärken längst "akademische Künstler" mit europäischen Abschlüssen die Gruppe. Was bei ihnen allen herauskommt, ist eine Art Weltmusik aus Stein, die folglich auch der Welt etwas zu sagen hat. Etwas sehr Lebendiges übrigens, denn für die Novellierung der Botschaft der Affen hätten - so der Kurator der Schau - sehr lebendige Affen Modell gestanden. "Sie kamen am Atelier vorbei und wollten gucken", erzählt Joergensen. Und da habe der Künstler gleich mal die Chance genutzt.

"Mythen Afrikas" in der Bernburger Straße 8, bis zum 16. September

Ausstellung: «Lebendige Steine»

Ausstellung **«Lebendige Steine»**

erstellt 21.08.12, 21:37h, aktualisiert 21.08.12, 21:52h

HALLE (SAALE)/MZ. Fast ein Markenzeichen ist der Begriff "Lebendige Steine" inzwischen schon für das Projekt "Friends Forever" geworden, das seit Jahren durch die Lande zieht. Doch nicht nur das. Der Verein, der afrikanische Bildhauerkunst aus Simbabwe popularisieren will, bespielt in Berlin schon seit 2004 eine eigene Galerie in der Friedrichstraße 134. Und es ist zugleich der Name der hier präsentierten Künstlergruppe, die in dem südafrikanischen Land, das einst Rhodesien hieß, größtenteils auch an einem Ort arbeitet. Der Verein sichert den Künstlern übrigens ein Grundeinkommen und zahlt ihnen die Krankenversicherung. Eine vergleichsweise komfortable Situation also für diese Bildhauer, über die sich sicher auch mancher hiesige Künstler freuen würde.